

Saale-Zeitung.

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Bl., solche auch mit 15 Bl. berechnet und in der Expedition, von welchen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bestellen die Zeit 6 Bl. Gebühre wöchentlich 2 Bl. Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., dreimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nr. 5382 des auml. Zeit.-Berg.

Für die Redaktion verantwortlich: S. S. Albert Gerling in Halle.

Verlags-Verbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. Köln (Nr. 176.)

Einunddreißigster Jahrgang.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 324.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 14. Juli.

1897.

Der Terminhandel in Getreide.

Als die Reichsregierung den Gesekentour über die Börse einbrachte, war sie weit davon entfernt, den Getreide-Terminhandel verbieten zu wollen. Einhaft war eine solche Forderung bis dahin von keiner Seite gestellt worden. Aber bei der Befragung des Agrarier-Komitee soll von einflussreicher Seite den Klagen der Agrarier gegenüber, daß der Terminhandel die Preise drücke, das Wort gefallen sein. Dann verriet doch den Terminhandel! In der That wurde ein solcher Antrag im Reichstage gestellt und unter dem Jubelnden Beifall der Rechten angenommen. Die Regierung schüttelte den Kopf, aber sie rühte nicht mehr die Kraft, dem Nachgeben des Reichstages zu widerstehen. Auch hat der Handelsminister Preisler später versichert, der Terminhandel sei nun einmal tot und jelig, und man könne nicht, was man in einem Jahre verbiete, im nächsten Jahre wieder gestatten. Und doch scheint die Zeit nicht fern, in der man einen Helfer, der einmal gemacht ist, erkennt und wittert. Heute, da die Ernte bevorsteht, beginnt auch in landwirtschaftlichen Kreisen eine wachsende Sorge vor der Gestalt des Getreidehandels, wenn der Terminhandel nicht wieder hergestellt wird. Nichts ist charakteristischer als der Vorschlag der Wülferspreffe, Terminpreisnotierungen für Getreide vorzunehmen, wenn auch mit der Befreiung auf solches Getreide, über das der Anbieter das Verfügungsrecht hat. Dieser Hieb ist immer, der ganze Terminhandel sei vom Uebel. Jetzt erklärt selbst das Blatt des Herrn von Wölz, die Notierung von Terminpreisen sei zulässig und vielleicht wünschenswert, also muß doch wohl auch der Terminhandel selbst als zulässig und vielleicht wünschenswert anerkannt werden.

Das ist ohne Zweifel ein weiterer Fortschritt in der Entwicklung wirtschaftspolitischer Erkenntnis. Aber die „Deutsche Tages-Zeitung“ wird sich selbst sagen müssen, daß die von ihr angelegte Unterscheidung zwischen dem Waaren-Angebot und dem Angebot von Getreide, über das der Verkäufer das Verfügungsrecht hat, praktisch unüberwindlich ist. Es ist völlig unmöglich, eine solche Prüfung vorzunehmen. In zahlreichen Fällen kann der Verkäufer ein Verfügungsrecht zu bestreiten glauben, während es sich später herausstellt, daß er sich im Irrthum befindet. Die Verhältnisse können regelmäßig durch höhere Gewalt eine Änderung erfahren; ein Händler, der am Dienstag in Liverpool zwei Dampfer Weizen zu kaufen meinte und diesen Weizen am Termin weiter veräußerte, kam am Montag abend erfahren, daß die Dampfer untergegangen sind. Einem Landwirthe kann die Ernte missfallen oder verbrennen; es kann sich nachträglich zeigen, daß das Getreide nicht lieferungsfähig ist. Dergleichen anderer Fälle sind denkbar, in denen das Verfügungsrecht illusorisch wird. Ueberdies kann ein Käufer unzulässig von dem Verkäufer verlangen, daß er ihm nachweisen solle, woher er das Verfügungsrecht über die angebotene Waare herlangt habe. Endlich aber, ist es nicht geradezu ein schwerer Nachtheil für den Landwirthe, wenn das Waarenangebot verboten ist? Ein Kaufmann, der große Waarenlager gemacht hat, muß, um sich zu decken, ebenso große Käufe machen. Gerath er dabei in Verlegenheit, so muß er den Landwirthen höhere Preise bezahlen. Es kann also keine Rede davon sein, daß auch nur durch Waarengeschäfte der Preis nemenswerth und auf die Dauer gebieterisch würde. Gerade durch den Terminhandel wird der Spekulation vorgebeugt. Der Wülfers kann sein Mißfallen über die Spekulation nicht zeitweilig heben lassen; er will das ganze Jahr hindurch machen; er verkauft sein Weizen infolgedessen auf Termine, ehe er es noch gemacht hat. Dafür muß er Getreide vom Händler oder Landwirthe ebenfalls auf Termine

Wollte er auf den Terminhandel verzichten und von der Hand in den Mund leben, dann ließe er Gefahr, bei veränderter Marktlage viel höhere Preise anzulegen; er ließe sich damit auf eine Spekulation ein, die ihm sehr schlecht bekommen könnte, wie denn auch feststeht, daß die meisten Zahlungseinstellungen dort stattfinden, wo man den Terminhandel nicht benutzt. Nichtiges gilt vom Landwirthe.

Allerdings hat man von Papier-Maggen und Papier-Weizen geredet; aber bei jedem Geschäft giebt es einen Käufer und einen Verkäufer und schließlich liegen auch dem Terminhandel regelmäßig effektive Weizen zu Grunde, nur daß der draußens stehende Zuschauer sie nicht gleich zu entdecken vermag. Professor Conrad in Halle hat auf das Genauere das statistische Material über die Preisentwicklung verfolgt und verwendet, und er kommt zu dem Ergebnis, daß die Festsetzung der Preise für das Getreide durchaus international ist und ein willkürliches Vorgehen der einzelnen Börsen sich nicht nachweisen lasse. Die Annahme, daß die Berliner Börse gemeint sei und zu Ungunsten der Landwirthschaft die Preise herabgedrückt habe, sei den beweiskräftigen Zahlen gegenüber absolut nicht aufrecht zu erhalten. Ebenso hat Wülfers schon vor langer Zeit erklärt, das wirksamste und natürlichste Heilmittel gegen Weizenmangel sei ein lebhafter, kapitalreicher und intelligenter Kornhandel; der Handel freilich, auch der vornehmste Handel, irrselbe in der Regel umgekehrt. Ihm seien die Kornwucherer oft die einzige Ursache der Mangelerscheinung. Wenn man in diesem Ausdrucksfall Weizen giebt: niedrige Getreidepreise und halt Kornwucherer; Getreide-Spekulanten, wie paßt er dann Wort für Wort auf den heutigen Kauf der Agrarier gegen den Getreidehandel. Das natürlichste und wirksamste Heilmittel gegen niedrige Getreidepreise ist ein lebhafter, kapitalreicher und intelligenter Getreidehandel, dessen Organisation die höchste Ausbildung im Termingeschäft gefunden hat.

Allgemein beginnt auch den Agrariern die Einsicht zu dämmern, daß sie eine fürchbare Verantwortung auf sich genommen haben, indem sie den Getreide-Terminhandel zerstört haben. Sie sollten froh sein, daß wenigstens das handelsrechtliche Lieferungsrecht besteht; aber sie haben Monate hindurch geirrt, darin liegt eine Umgehung des Terminhandels-Verbotes; am so erkrankliche ist jetzt das Verlangen nach Terminpreisnotierungen für Getreide. Entweder ist das handelsrechtliche Lieferungsrecht verboten, und dann können auch keine Terminpreis-Notierungen zulässig und vielleicht wünschenswert sein; oder aber es ist erlaubt, und dann muß es auch am Frischmarkt oder im Prempelpost erlaubt gewesen sein und auch, falls die Produktivität wieder hergestellt wird, an ihrer Aufsehung unterliegen dürfen. Ein Drittes giebt es nicht!

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 14. Juli. Kaiser Franz Josef sandte ein Telegramm an Kaiserin Wilhelmin, um seine Theilnahme an dessen Unfall auszubilden. Gleichzeitige erwiderte er sich, ob das Unfälle Folgen nach sich gezogen habe. In seiner Antwort dankte Kaiserin Wilhelmin seinen Dank und versicherte dem Kaiser Franz Josef, sein Befinden sei ein andauernd beständig.

Lippe-Deimold.

Ans Anlaß des Regentenschaftswechsels in Lippe-Deimold hat der Kaiser an seinen Schwager, den Er-

regenten Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe, ein Telegramm gerichtet, in welchem es heißt:

„Deine Regentenschaft ist gewiß für das schöne Land ein Segen gewesen; einen besseren Erb- u. Thronerben in Lippe-Deimold und Herr in wird Deimold nie wieder erhalten. Viele Grüße an Viktoria und wärmsten herzlichsten Dank für die hingebende Treue, mit der Du meines Amtes gewaltet!“

Der neue Regent Graf Ernst zu Lippe-Deimold, der demnächst seinen Einzug in Detmold halten wird, hat eine Proklamation erlassen, in der er den Eintritt der Regierung des Fürstenthums Lippe angezeigt und gelobt, gewiß der Verfassung und allen Gebräuchen des Landes gewissenhaft zu regieren. Gleichzeitig veröffentlicht Graf Ernst eine Dankagung für die Kundgebungen, die ihm von seinem geliebten lippeischen Volke zu Theil geworden sind. Zu derselben heißt es:

„Nachdem ich nunmehr feuchte der Schicksalsdrück offiziell mitgetheilt worden ist, und ich die Regierung meines Landes treuebewusst und voll Dankes gegen Gott, welcher sich über meine Sache gekümmert hat, angetreten habe, drängt es mich, allen denjenigen, welche mich durch ihre Kundgebungen erernt haben, meinen tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen.“

Ueber den neuen Kabinetsminister ist noch nichts bekannt; möglicherweise wird das Kabinetsministerium, wie Reichsanwalt Meißner das schon seit lange beantwortet hat, ganz aufgewahrt, sicherlich aber bedeutend in seinem Wirkungsbereich verändert. Einwilligen hat als Vertreter des neuen Regenten Rittmeister Baron von Kumbell die Geschäfte des Kabinetsministers übernommen.

Von dem sympathischen Ton der Kundgebungen des neuen Regenten spricht der Schluß mit so mehr ab, in dem die „Lippische Landes-Ztg.“ sich ergiebt. Das überlopfte Blatt schreibt u. a.:

„Welch eine Wendung durch Gottes Fügung! ... Die Bevölkerung des Landes wird sich zum Einzug rufen. Der schärfste und herrlichste Schmauß des Landes wird Ernte und Winter seien, durch die das erkrankte Land seinen Weg nimmt und nicht endenlos weiter brauender Zübel von todend und abertausend Getreuen wird es willkommen heißen und Liebesvoll finden und zurückden vom Gebirg, auf dem die Feinde Feuer gen Himmel lünden den Sieg des Lichts. Jubel-klängen werden erklingen, alle Begeisterung wird die Freude dem m e l d e Wege durchdringen.“

Herrn Hohenzollern und Frau v. Marschall.

Die „Allg. Volksg.“ meint zu der Mitteilung, Herr v. Bismarck werde dem Kaiser nach Petersburg begleiten. Es giebt nichts selbstverständlicher, als daß zu jenen politischen Besprechungen in erster Linie derjenige Staatsmann herangezogen werde, der berufen ist, die Geschäfte des Auswärtigen Amtes demnächst zu leiten, zumal der Kaiser erstlich mit dem Rücktritt des Fürsten Hohenzollern vom Reichskanzlerposten rechnen. Zu den nach Trauereinfällen eingehenden Staatssekretären und Ministern soll der Kaiser gerufen haben, Herr Hohenzollern werde ihn wahrscheinlich im Herbst verlassen. Daraus ist anzunehmen, daß der Reichskanzler bei der letzten Unterredung in Kiel dem Kaiser solche Andeutungen gemacht habe.

Herr v. Marschall, der zur Zeit noch Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist, wiewohl er einen längeren Erholungsurlaub angetreten hat und eines solchen thätigkeits bedürftig, hat bekanntlich in Herrn v. Bismarck einen prävalenten Nachfolger gefunden, der „vorläufig mit der Stellvertretung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes“ beauftragt ist. Wenn angeht seines Urlaubes und mit Rücksicht darauf, daß auch beim Fürsten Hohenzollern sich das Ferienbedürfnis neben anderen

incht sein Auge beinahe immer vergeblich die Semerin, die schmale Mad mit weitem Brustlag und silberverzierten Mieder. Statt dessen findet er einen verblüffenden Gesellen, dessen Mienen aus dem weitergehenden Antlitz heraus kaum seiner achten. Dem Grub giebt er faszinirt, und auch sonst kommen ihm die Worte nur spärlich, geradezu unwillig von den Lippen. Dem das feindliche Leben in der Einsamkeit macht schweigend; wer steht nur die Natur zur Gesellschaft hat, verarbeitet die Gedanken an liebten mit sich allein, weder gewohnt, noch geneigt, sie in das Phrasengeflügel der Alltagsmenschen zu mischen und dann als gangbare Münze unter die Leute zu bringen. Wenn du dir freilich Zeit nimmst, den anscheinend so unzugänglichen Charakter näher zu ergründen, wirst du ihm manchen wideren Zug abgewinnen. Alles an ihm ist Offenheit, Wiederkeit und Treue. Der Kehler mag nun einmal das Touristenvolk nicht leiden mit seiner oftmals aufdringlichen Neugierde und jener Oberflächlichkeit des Wissens, die im Fluge das ergründen will, wozu er selbst mitunter eines vollen Lebensalters bedürftig. Du mußt dich liebevoll der Eigenheit seines Charakters anschließen und mit ihm, wie man zu sagen pflegt, erst einen Schffel Salz genießen. Aber dann wird die Wärme, die du darauf verwendest, auch reichlich belohnt. Er führt dich in seiner schlichten, zielstrengen Weise völlig ein in die Natur des Allentheils. Die Alm liegt wie ein aufgeschlagenes Buch vor seinem schwarzen Auge. Er lehr dich die Pflanzen kennen, die auf der Warte wachsen, sowie die geheimen Kräfte, die in diesen schlummern. Die Sagen weiß er zu erzählen, von denen jeder Niß, jeder Hinkel umwehen ist. Von den Lippen dieses profanistisch aller Menschenleben quillt eine Fülle von Poesie, die niemand bei ihm vermischt hätte. Und wenn du schreibst und sein Sand zum kräftigen Abdruckzug erhalten hast, dann steht er wohl gar an deinem Fuß einen Strauß von Edelweiss, daß er selber mit geschwollenem Auftrieb auf einem Grub das in der Höhe sich in die Wolken verlierenden Bergriesen gepflückt hat. ...

Uebrigens lemt die Alm auch ebenso gut ihre Belustigungen

nie das Dorf unten im Thal, nur, daß sie anders auszufallen pflegen, immer dem Orte angemessen, der ihren Schamp lag bildet. Der Aufersteh in der freien Natur, in einer landschaftlichen Umgebung, die ebenso geschwollen wie prägnant ist, lieh einen Zeitvertrieb einfließen, der in seiner Weisheit mit jener vollkommen im Einklang ist. Dazu kommt, daß sich in den weiterfernten, schüner Körpern ein Lieberich an Kraft sammelt, der wohl eher über als auf eine Art zum Durchbruch kommen muß. Die „Allentheil“ begehrt dem auch vorwiegend in Verbesolungen, bei denen man geschieht die Kräfte abmilt oder sich einen Spahernack zuzufügen sucht. Die Durstigen haben die Mittelglieder untereinander und suchen sich mit aller Gewalt über den zwischen ihnen stehenden Tisch zu ziehen. Da finden dem oftmals die Glieder und die Sehnen reihen wie Binfäden. Neben diesen sogenannten „Gefellen“ ist das „Stiegelpuppen“ sehr beliebt. Fische, die oben scharf zugespitzt sind, werden in den Boden gerammt. Nun gilt es, in tiefem Sprünge über sie hinwegzugetrieben. Wenn es nicht gelingt, der hat neben dem Spott auch noch tüchtige Schläger mit in den Kauf zu nehmen, denn er kann im wirtlichen Sinne des Wortes aufgepflegt werden und dann einen Schaden davontragen, der zeitweilen an ihm haften bleibt; um so mehr Rufm erntet der Sieger, und sein Ruf erstreckt sich weit von Warte zu Warte, soweit die grünen Bergschalden reichen. Eine nicht geringere Bewandnis, verbunden mit größter Wustelkraft, erfordert das „Käufschlagen“, das zumal auf den Almen Tirrol sehr beliebt ist. Dabei gilt es, sich so hoch emporzuschleichen, daß man mit dem Fingern die Decke der Baumkrone erreicht und dort mit starkem Anschlag die Nadelabdrück der Beschmutzung zurückstößt. Auch das ist ein Almenbrauch, der gern ausgeübt wird, und der Kehler weiß oft oftmals, wie viel Stolz zu erlangen, doch jemand diesen Anschlag drei- viermal anzuheben. Ferner kommt ein Ringkampf vor, bei welchem die Theilnehmer sich gegenseitig ein gewisses Kleidungsstück, daß in der guten Gesellschaft für „mannsbeweiht“ gilt, vom Körper zu ziehen suchen. Wehe aber dem, der von solcher Höhe betroffen wird. Allgemeiner, nie verlassender Schimpf pflegt ihm daraus zu

Auf der Alm.

Von Alexius Weder.

Ein grüner Sammelkressen, gestift mit Englan und kräftigen Nautentranten, spannt sich über die Halde. Wedschicht streitet „der Kinder breitgeirter Schaar“ darüber hinweg, bald nach eigenen Gutfinden verweilt, bald nach dem Willen des Semers und seines getreuen Himes. Dann erlingen die Schellen am Halbe der „schwarzen List“ oder der „getrommten Purgei“ gar anmuthig in die klare Gebirgsluft. Sent herbst tiefes Gottesfrieden ringum im All. Ist der weidende Mann, oder, wozu es ein weißliches Wesen, die Semerin, jedoch angesandigt und quillt ihnen gar der Wieder Donn ergiebig aus der Höhe, und erschallt die Lust wohl von mancher artige Weite wieder. Den Schluß bildet ein lauter Sucher, den das Echo mit westlichem Grub wiederhört. Im Wülfers ragt die Felswand mit schrägem Grat in die Wolken, wenn die, verjagt von der Sonne, den Wind freigeben, so wagt der Hirn im weißen Schneegewand, aus dem jetzt Willkären von Lichtfanten aufsprühen. Der Adler horstet hier, und wenn der Grat eine Spinne Erde zeigt, schlägt das Edelweiss seine Wurzelstörchen hinein. Zu Füßen aber, von blauer Dämmerung umgeben, schlängelt sich ein Fluß als silberner Streifen durch die Fär, oder ein Kirchthurm strebt mit schlanem Bau in die Höhe, zum Beweise, daß dort Menschen in diesem Gottesfrieden wohnen.

Das ist die Alm. So nimmt sie sich wenigstens in der idealen Auffassung des Thalbauers aus, und so wird sie meistens auch von den Autoren geschildert, die durch ihre Werke eine Kunde von dem Gebirgsleben in die große Menge tragen. In der Wirklichkeit freilich stellt hier und dort gar mancher artige Fingerring, um dafür von einem realistisch denken erlegt zu werden. Darum ist der Wanderer, der, das Haupt voll optimistischer Ideen, auf eine solche Warte gelangt, oftmals so arg enttäuscht durch die Wirklichkeit. Vor allem

[Nachdruck verboten.]

der Prüfung zu übermitteln. Auch in den Einfaufs- und Beaufsichtigungs-Kommissionen will man den Frauen Sitz und Stimme zuwenden.

See- und Marine.

* Den Truppenheiten wurde ein Nachtrag an Turnübungen für die Infanterie überlassen, welcher die Vorschriften für die Übungen am Springtisch enthält. Dieser Nachtrag ist vor etwa vier Jahren abgelehnt worden, weil bei den Übungen eine große Anzahl von Verletzungen vorkam, die zur Invalidität der Betroffenen führten. Im diesen Verhältnissen vorzugehen, ist bei der Wiedererrichtung des Springtisches ausdrücklich befohlen worden, andere als die in den Vorschriften bezeichneten Übungen am Springtisch zu lassen; diese sind derzeit gewöhnlich, das größere Unfälle geradezu ausgeschlossen sind. In gleicher Weise ist auch die Lieberzeichnung der für jede Klasse vorgeschriebenen Ausbildungsgegenstände als unzulässig bezeichnet worden.

* Im Uim wurde in der Feldartillerie-Kaserne ein neuer Bürgerklub und ein Franzose-Verhältnis, die sich der Spionage schuldig gemacht haben sollen.

Arbeiterbewegung.

* Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, an deren Spitze der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete gegen steht, hat ein neues Streikreglement ausgearbeitet, nach welchem Streiks nur dann nützlich werden sollen, wenn solche vom Vorstand der betr. Gewerkschaft genehmigt sind. Die Bestimmungen sollen nur dann geltend sein, wenn die Verhandlungen die Unterbrechung nicht zu denken verman. Die Streikmittelsetzung regelt das örtliche Gewerkschaftsamt. Die Streikführer dürfen nicht aufgenommen werden. Der Zweck des Streikreglements ist, wie die Generalkommission in ihrem Organ offen erklärt, der den gewerkschaftlichen Vorparlamenten, die ihr keinen Tribut entrichten, bei Ausständen die Unterbrechung der Arbeiterarbeit abzuwehren und sie dadurch lebensunfähig zu machen.

Kolonialangelegenheiten.

* Die Setzungen von Rohstoff veröffentlichen sensationelle Nachrichten über angebliche Mißwirtschaft auf den Guano-Inseln, welche längs der Küste von Ostafrika liegen. Es scheint, daß die Behandlung der eingebornen Arbeiter, die meistens von der deutschen Kolonie herkommen, unerbittlich war, und daß die von den deutschen Behörden erlassenen Bestimmungen bezüglich der einheimischen Arbeit von den Kolonialbehörden auf den Guano-Inseln nicht beachtet worden sind. Kapitän Burr von dem Schoner „Seabird“ behauptet sogar in den „Cape-Times“, daß er wiederholt von den Kapteinbeholden Tötre erhalten habe, sich über die deutschen Bestimmungen hinwegzusetzen, und daß das Kommando „Synne“ nicht aufgebracht werden lie, noch dem „Seabird“ zu sehen. Die Regierung soll gefolgt haben, eine Untersuchung über die Angelegenheit einzuleiten.

Ausland.

Aus dem Orient.

In autoritativen türkischen Kreisen wird nach der „Af. Ag.“ berichtet, am 11. d. sei im Hildis-Kloster zwischen der Türkei und Rumänien ein Vertrag abgeschlossen worden, bei dessen Aufstufelungen eine Großmacht beteiligt sein soll. Der Vertrag würde vor allem der Türkei militärische Hilfe bringen, falls Bulgarien Kriegsgelüste hätte. Die Vorteile dafür, die Rumänen zugesichert erhält, sollen schon in der nächsten Zeit von der Türkei zugesandt werden. Nach der Präliminar-Untersuchung empfang der Sultan den rumänischen Gesandten in anerkennendhünder Audienz, wobei er ihm den Großorden des Danubienordens verlieh. Am Austausch der defunitionen Antifikationen reist der Gesandte Diuara in nächster Woche nach Bukarest und der türkische Gesandte in Bukarest nach Konstantinopel.

Ein verständig-türkischer Konsillist geleist sich noch zu den übrigen Schwierigkeiten in Orient. Wie aus Konstantinopel geschrieben wird, hat die Pforte am 6. Juli an Persien ein Ultimatum erlassen, wonach Persien seine bei Ardebil auf türkisches Gebiet eingedrungenen Truppen innerhalb 14 Tagen zurückziehen hat, widrigenfalls die Türkei den Kriegszustand als gegeben erachten würde. Man glaubt in Konstantinopel, daß Persien den Einsatz nicht ohne Vorwissen und Zustimmung Mischlands unternehmen habe und daher kann geneigt sein werde, dem Ultimatum besondere Beachtung zu schenken.

Deutscherli-Italien.

Dr. Bruno III ist gestern in Graz aus der Stadt entlassen; nachdem Konstantin Greer aus Graz 2000 Gulden Kaution für ihn hinterlegt hatte. Die Reichsbürgerliste übernahm ein dortiger Rechtsanwalt.

Provinzialnachrichten.

* **Wittenberg, 13. Juli.** Ueber Luther's Grabstätte las, so schreibt die Post hier, bisher insofern ein Dunkel, als in weiten Kreisen, bebesetztes und in der jüngsten Zeit noch verfallenes Gericht behauptete, Luther's Begräbnis rube nicht in der Schloßkirche zu Wittenberg, sondern sei im schmaltaldischen Kirchengelände verlegt worden. Als die Behörden für die Restauration jener Kirche begannen, schaffte Prof. Köstlin, dem Dinge nicht unbekanntes können, in jener Richtung darunter liegenden Grabstätten Kenntnis. Luther's Grab wurde damals vergebens gesucht, und als nach der vollständigen Ausführung der Restauration im Jahre 1892 die Kirche eröffnet und eingeweiht werden sollte, wurden Zweifel, ob Luther's Begräbnis wirklich dort sei, in verstärkter Weise laut. Luther's Grab ist aber schon, wie Konstativalt Prof. Julius Köstlin in Halle lehren in den „Theolog. Stud. und Kritik“ nach einer ihm gewordenen überaus genauen Mitteilung berichtet, am 14. Februar 1892 geöffnet und Luther's Gebeine dort vorgefunden worden. Zwei hundertjährige, beim Bau beschliffene, inneren Zierstücke bewegte Mauerlöcher, so berichtet Prof. Köstlin, dem Dinge nicht unbekanntes können, in jener Frage, so lange es noch möglich wäre, Gewißheit herzustellen. Als die oben erwähnten Untersuchungen der Grabstätte ergebnislos verliefen, haben sie auf eigene Hand tiefer gegraben, bis sie auf die Zimmer eines vermoderten Saalges stießen. Dieser Saal liegt in einer Innangabe, so berichten in der Erde. Der Saal war ganz zusammengebrochen, die Saaltheile bestanden aus Holz und Zinn. Das Holz war zu einer ganz morschen, zerbrochenen Masse geworden, das Zinn zerstückelt. Unter dieser Masse fanden sich denn auch die geachteten Gebeine „regelmäßig“ in noch ziemlich gutem Zustand. Von einem Gebeine zeigte sich nichts mehr, auch sonst nichts, was der Suche begegnen gewesen wäre. Die beiden Enden schlossen, was sie geöffnet hatten, sofort wieder in aller Stille mit größter Sorgfalt, so daß niemand eine Spur davon wahrnahm. Von diesem Unternehmen ist jedoch während der folgenden vier Jahre nichts bekannt geworden, bis einer jener beiden Männer, als ihm gegenüber ein Fremder liegendes Schriftstück las, schilfte und eingehende Angaben gemacht und eine Verifizierung gestattet. Der andere der beiden Männer konnte, da sein gegenwärtiger Aufenthalt zu weit entfernt ist, nicht aufgesucht werden; jedoch hat ihm Prof. Köstlin von seiner Verifizierung Nachricht gegeben, und er hat ihr nicht widersprochen. Siemach dürfte nunmehr das Gericht von der Entferrnung des Leidnam's Luther aus Wittenberg völlig widerlegt und bereinigt sein.

* **Wagdeburg, 13. Juli.** (Wo bleibt der Gewinner?) Der Fahrer des Postes Nr. 555, auf das der Hauptgewinn der Wagdeburger Pferdeziehung, eine elegante Gattin mit zwei eleganten Pferden, gefallen ist, hat sich immer noch nicht gemeldet. Obgleich ist auch die Losnummer 12,286, auf die ein Pferd, ungarischer Fuchswallach, gefallen ist, nicht präsentiert worden. Beide Gewinne werden deshalb am Donnerstag vor-mittags 11 Uhr im Kasino am „Goldenen Baum“ öffentlich versteigert werden. Der Erlös wird nach drei Monate, von Tag der Zeichnungsbeendigung an gerechnet, für die sich eventuell meldenden Gewinner aufbewahrt werden.

* **Grünvalde, 12. Juli.** (Lustbarkeitssteuer.) Auch auf unserer Elbnah liegt Dörkthalen, kleine Dörfer, mit einer Vergnügungssteuer behaftet worden. Freuden hat eine solche Steuer von 3 M., Freuden aber eine solche von 20 M. eingeführt. Da beide Orte weit von einander entfernt liegen, so ist der Erlös: die Vereine u. von Wästly wohnen nach Breslau und halten dort ihre Vergnügungen ab, und die Wirtse in Wästly, denen der Beisitz schwindet, weinen bittere Tränen.

* **Verbst, 12. Juli.** (Auf die Macht der Töne.) Insofern hier ein hiesiger Einwohner, dessen geliebte Gattin ansgeschied war und sich aufschließen weigerte, zu ihrem Begräbnis zurückzuführen. Er ergriffte die hiesige Musikkapelle und ließ der Holden ein Ständchen bringen, um durch die lieblichen Melodien seine Gemüths wieder zu gewinnen. Ob's geholfen hat, wissen wir nicht.

* **Verst, 13. Juli.** (Städtisches.) Der hiesige Magistrat veröffentlicht hat seinen Verwaltungsbereich auf die Zeit vom 1. April 1894 bis in den März 1897. Nach demselben läuft sich das Vermögen der Stadt einschließlich des Sparkassen-Vorbe-

fonds von 250,000 M. auf 858,464.56 M. Im Steuern hatte die Bürgererschaft insgesamt 71,879 M. aufzubringen, was 13.80 M. auf den Kopf der Bevölkerung macht. Außerdem hatte der Gemeindefonds noch 7114,85 M. Unzulässig-Regulierungsstellen zu stellen. Zur Aufbringung der 28,728 M. betragenden Gemeinde-steuern war ein Zuschlag von 72 Proz. auf die 17,408 M. betragenden Kreissteuern ein solcher von 44 Proz. der Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer notwendig. An Sparkassenbüchern bestanden sich am Jahresabschluss 3522 Stück im Umlauf. Die Notendruckverpflichtung ist von 10,134 Markieren gegen 1837 im Jahre vorher bestanden worden. Es ist also eine erhebliche Abnahme zu verzeichnen.

* **Mühlhausen, 1. Juli.** (Das Brandunglück.) Des letzten Sonntag, welches inuiten des festlichen aus mit Plammenschrift an den Grut des Lebens magte und in wenigen Minuten das Weichthum der Firma Gebr. Busch in Asche verwandelte, wird wohl nun auch den „konfessionellen“ Bewohner unserer Stadt von der dringenden Notwendigkeit der Reorganisation unserer 8 evangelischen Kirchen überzogen haben. Die Feuerwehr geleiste sich mit ihren veralteten Institutionen nicht im mindesten ihrer Aufgabe gewachsen, vor allem machte sich der Mangel einer Dampfmaschine geltend.

* **Stadthaus, 12. Juli.** (Eine Sammelherbe.) die erst infolge der Unachtsamkeit des Schöpfers auf den Bohmann gelaufen war, durchführ getrenn nachmittag der hier 2 Uhr 40 Min. nach Halle abgehende Personenzug eine Strecke von dem Herringer Bahnhofe. Eine Anzahl Sammel wurde sofort geteilt.

* **Senz, 13. Juli.** (Der Herzog von Meiningen) und Gemahlin trafen gestern hier von Cassel ein, um Professor Naedel und dem Staatsrat Eggellin, dem Kurator der Universität, einen Besuch abzustatten.

* **Frankenhausen, 13. Juli.** (Das Fest der 25jährigen Jubelfeier) feiert in der Nacht vom 14. bis 16. d. das hiesige Volksgemeinschaft. Eine große Anzahl früherer Schüler, von denen ein Teil bereits dem reiferen Mannesalter angehört, hat ihr Erscheinen zugesichert, und da auch eine große Beteiligung der hiesigen Einwohner zu erwarten steht, so werden die Festtage gewiß recht angenehm werden. Mittwochsabend ist Empfang der Gäste und Feiern in Weiler's Garten; Donnerstags Schulfest im Marktorth-Garten, nachmittags Festessen, abends Schulfest. Für Freitag ist ein Ausflug nach dem Kiffhäuser geplant.

* **Saalfeld, 12. Juli.** (Ein Streich von Reineke zu 8.) Eine eigenartige Heberziehung war kürzlich einem Gemüthlichen des Dorfes Gersdorf befallen. Seht, da ein Landwirt in der Nähe seines Stall's und raunt seinen Hühnern nicht, am selben Tage einen Fuchs in sein Geschäft schleichen zu sehen der mit gewaltigem Saue ein Huhn erhascht. Zwar schloß unter Baueremann natürlich mit der Stallgabel, die er gerade in der Hand hält, sofort auf Freund Reineke los und dieser läßt auch das Huhn sofort, doch nur mit sehr unfernen Mann herausbringen, auf der anderen Seite ein anderes Huhn zu erfassen und damit schlingt das Weite zu suchen, dem verübten Baueremann das Nachsehen lassend. (?)

* **Saburg, 13. Juli.** (Erichkosen.) Der Gmüthlich-Oberektioner Stier aus Sonneberg erlag dem Neuschicht-Sextaner Müller aus Lamsdorf, als er ihn im Scherz mit einem Revolver bedrohte.

* **Schmölln, 12. Juli.** (Bürgermeister Kroll) wurde von neuem auf sechs Jahre gewählt.

* **Wern, 11. Juli.** Ueber die Verhaftung des Postbeamten Vogel berichtet der „Post. Woz.“: Die dresdener Post hatte festgestellt, daß der Defraudant über Wobdenob die Mithing nach Deutscherli-Italien genommen hat. In die Mithing nicht ausgeschlossen schien, daß Vogel nach Konstantinopel wurde, ergriff für diesen Fall die preter Oberstaatsanwaltshaus die geeigneten Maßnahmen zur Verhaftung des flüchtigen Beamten. Die eingeleiteten Nachforschungen ergaben, daß in der That heute früh in Pest ein Fremder eintrat, auf welchen die telegraphisch übermittelte Personenbeschreibung Vogel's genau paßte, und dieser Mann im „Hotel Penonnie“ abfiel. Als die Direktives im Hotel erfuhr, erfuhr sie, daß der Fremde einen Ausweis ins osener Gebirge unternehmen habe, wozu sich die Direktives sofort auf die Suche machten. Nach längerem Verweilen wurde der Verdächtige abends 8 Uhr im Postbahnhofen Ostbahn im Verpöhlischen zehend angetroffen. Der Fremde, zur Vernehmung angetreten, verwies sich auf sehr in Widersprüche, daß er für verhaftet erklärt und zur Oberstaatsanwaltshaus erstort wurde. Dem inspektierenden Polizeikommissar Baron Späthel war es ein Leidete, den Verhafteten zu dem Geständnis zu bringen, daß er in der That mit dem Defraudanten Vogel identisch sei. Im Verh. Vogel's wurde nach ein Vertrag von 50,945 M. gefunden; das fehlende Geld will er theils vermisst, theils verlohren haben.

Grosser

Inventur-Ausverkauf.

Unter Anderem empfehle ich:

- Einen Posten **Waschkleiderstoffe**, theils Neuheiten, **Mtr. 20 u. 25 Pf.**
- Einen Posten **Fantasic-Kleiderstoffe**, **Meter 45 und 65 Pf.**
- Einen Posten **Seltdenstoffe** für Costumes und Blousen, **Mtr. 75 Pfg.**
- Einen Posten **Bettbezug- u. Negligé-Stoffe** zu sehr billigen Preisen.
- Einen Posten **Teppiche und Portiären** (im Schaufenster ver-blichene Mustor etc.)

- Einen Posten **Tischdecken, Teppiche, Gardinen, Stores etc.**
- Einen Posten **Jackets, Kragen, Regen- und Staub-Mäntel, Blousen, Morgenröcke, Unterröcke, Costumes etc.**
- Einen Posten **garnirte und ungarirte Damenhüte, Mähdenhüte, Spitzen, Stickereien, Blumen, Handschuhe, Sonnenschirme, Fischer etc.**

Reste aller Waarengattungen

Geschäftshaus

Halle a. S.
Marktplatz 2 u. 3.

J. LEWIN.

Halle a. S.
Marktplatz 2 u. 3.

